

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 1 (1892)
Heft: 30

Artikel: Hotel-Adressbuch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hotel-Adressbuch.

In Nachfolgendem bringen wir, da bis jetzt noch kein Urtheil über dasselbe von Seiten eines Vereinsmitgliedes vorliegt, einige Urtheile der Presse. Der «Gastwirth» in Zürich schreibt:

„**Hotel-Adressbuch.** Der Schweizer Hotelier-Verein ist mit grossen Kosten dem längst und vielfach geäusserten Wunsche nach einem vollständigen Hotel-Adressbuch entgegen gekommen. Die Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten und Gasthäuser der Schweiz sind in dasselbe nach Kantons, Ortschaften und Etablissements aufgenommen und da die Zusammenstellungen nicht nur nach den Angaben der interessenten gemacht sind, sondern sich, namentlich was Zahl und Namen betrifft, auf die amtlichen Register stützen, so darf man das Buch als ein ziemlich zuverlässiges betrachten, so weit dies eben bei den vielen Handänderungen der Fall sein kann. Nur die Winterthurer sind entschieden zu kurz gekommen; denn sie haben mehr als nur ein Hotel. Der Preis des ziemlich umfangreichen (es sind 1839 Etablissements aufgeführt), mit einem Annocenanhang versehenen Heftes beträgt 3 Fr. 50 Cts.; es ist zu beziehen durch das «Offizielle Centralbüro» in Basel.“

Herr Nötzli, als Redaktor des «Gastwirth» scheint übersehen zu haben, dass auf dem Titelblatt des Adressbuchs deutlich bemerkt ist, dasselbe enthalte die dem Fremdenverkehr dienenden Etablissements. Von Winterthur z. B. liegen uns ausgefüllte Fragebogen von 4 weiteren Hotels vor, jedoch mit der Bemerkung, dass sie lediglich auf den Geschäftsreisenden- und Lokalverkehr angewiesen seien, somit könnten dieselben nicht berücksichtigt werden. Wäre das Buch allgemein gehalten worden, so hätten an die 5000 Hotels, Gasthäuser und Herbergen Aufnahme finden müssen, an so viele wurden auch Anfragen gestellt. In dem auf den Fremdenverkehr begrenzten Sinne aber darf das Buch auf mehr als «ziemliche» Zuverlässigkeit Anspruch machen.

Das «Luzerner Fremdenblatt» gibt folgendes Urtheil ab:

„**Hotel-Adressbuch der Schweiz.** Soeben erhalten wir das vom «offiziellen Centralbüro des Schweizer Hotelier-Vereins» in Basel herausgegebene «**Hotel-Adressbuch**». Endlich haben wir ein zuverlässiges, einzig vom Standpunkte des allgemeinen Interesses herausgegebenes Handbuch über dieses Gebiet, in welchem Buch nicht Etablissements, und zwar hervorragende, willkürlich unterdrückt und unbedeutende Lokalitäten über's Mass herausgestrichen sind — weil eben das Handbuch nicht aus irgend einem Privatinteresse entstanden ist, sondern um in den Dienst der Öffentlichkeit zu treten, und zwar ohne Rückhalt, offen und treu, nach bestem Wissen. Um so unverständlicher und unverständlich ist es, dass es trotzdem noch solche gab, die wünschbare Angaben verweigerten. Schaden kann das zwar nur den Betreffenden selbst.“

Das schweizer «**Hotel-Adressbuch**» führt sämtliche Hotels, Pensionen, Gasthäuser und alpinen Unterkunftslokale an, welche den Reisenden zur Disposition stehen, unter Angabe des Eigentümers, Pächters oder Geranten, der zur Verfügung stehenden Betten und ausdrücklicher Bezeichnung ob vorwiegend von Touristen, Kuranten oder Geschäftsreisenden besucht oder dem Lokalverkehr dienend. Das Verzeichniß ist kantonsweise geordnet und ausserdem erleichtert ein alphabetisches Ortsverzeichniß das Nachschlagen. Das hübsch ausgestattete Handbuch kostet 3 Fr. 50 Cts. und ist durch das «offizielle Centralbüro» des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel zu beziehen.“

Der «Freie Rhätier» benutzt die Gelegenheit zu folgenden Auseinandersetzungen:

Graubünden „davore“. Der Schweizer Hotelier-Verein hat ein Verzeichniß der dem Fremdenverkehr dienenden Hotels, Pensionen und Kuranstalten der Schweiz nach Mittheilungen der Kantonsregierungen und den Angaben der Interessenten zusammengestellt und dieselben unter dem Titel Hotel-Adressbuch herausgegeben. Der Werth dieses durch das *Centralbüro des Hotelvereins in Basel* zu beziehenden Werkes braucht nicht erörtert zu werden: namentlich Industrielle und Handelsfreihändler werden ihn genugend zu schätzen wissen. Wohl aber möchten wir unsere Leser mit einem unerwarteten Resultat bekannt machen, zu dem eine genauere Einsicht in die Verzeichnisse der verschiedenen Kantone uns geführt hat. Graubünden marschiert zwar nicht an der Spitze der Civilisation, aber es steht «davore», steht in der Schweiz in allerster Linie mit seinen Kuranstalten und Hotels. Eine kurze Übersicht möge das klar stellen.

Es weist solche Etablissements an Zahl auf:

Graubünden	240	Genf	69
Bern	225	Neuenburg	56
Waadt	222	Uri	54
St. Gallen	120	Basel	53
Wallis	120	Thurgau	53
Schwyz	90	Unterwalden	48
Luzern	90	Solothurn	30
Tessin	83	Freiburg	28
Appenzell	78	Zug	23
Aargau	77	Glarus	21
Zürich	70	Schaffhausen	19

240 Hotels und Kuranstalten, das ist eine enorme Zahl für ein Land, welches man bis vor wenigen Jahrzehnten mit Recht ein armes nennen durfte und dessen Bewohner, ebenfalls mit Recht, des Mangels an Unternehmungsgeist beschuldigt wurden. Derselbe erwachte zwar, sobald so ein armer Bündnerknabe in eine ausländische Zuckerbäckerei oder ein ausländisches Kaffee gesteckt wurde, aber im Lande, sich selbst überlassen, und nicht durch ein widriges Schicksal gedrängt, blieb der Bündner meist seelentruhig und recht und gab sich mit dem mässigsten Fortschritt in allen Dingen zufrieden. Und nun dieser kolossale Aufschwung in einer Industrie, die durchschnittlich grosse Kapitalien verlangt, den Wechselseitlichkeiten ausgesetzt ist, wie wenig andere

und deshalb einen kühn wagenden Spekulationsgeist bedingt! 240 Hotels und Kuranstalten — welche Unsumme von Arbeit verschlingen sie nicht, nicht nur Arbeit des vorausdenkenden, umsichtigen Mannes, sondern ebensoviel Arbeit der verständig und taktvoll verwalteten Frau! Die Hotelerie ist unseres Wissens die einzige Industrie, zu deren Aufblühen das gewisse Zusammenarbeiten von Mann und Frau eine absolute Bedingung ist, und wenn wir auf die Fortschritte derselben in unserem Kanton stolz sein dürfen, so haben wir es all den gemeinsam wirkenden Ehepaaren zu verdanken, welche unsere Zeit mit ihren vielfältigen, ewig wechselnden Bedürfnissen zu erkennen und mit ihr fortzuschreiten wissen.

Die «Schweizer. Handelszeitung» schreibt:

Litteratur. Der Schweizer Hotelier-Verein in seinem Bestreben, die Hotelindustrie in der Schweiz zu heben und den Hotelbetrieb auf den Boden des gesunden Wettbewerbes zu stellen, gibt soeben ein alphabetisch geordnetes Hotelverzeichniß der ganzen Schweiz im Selbstverlag heraus. Ausser den für den Touristen, Kuranten etc. nötigen Angaben über die Bettanzahl, Dauer des Betriebs und Natur des Geschäfts findet der Reisende auch die Namen der Besitzer, Pächter und Geranten etc. Der Preis des Werkes beträgt Fr. 3.50 und kann vom Sekretariat des Vereins in Basel bezogen werden.

REKLAME.

Es liegt uns ein Prospekt vor, der in weit-schweifenden Worten und Phrasen die Herren Hoteliers zur Benutzung eines neu zu gründenden und vor der Saison 1893 erscheinenden Werkes: «*Die Heilquellen und ihr Werth*» zu Reklame-zwecken einlädt. Herausgeber wird J. Popper in Wien sein, gleichzeitig Verleger des «Illustr. Badelblattes».

Unsere Ansicht hierüber, um die wir von befreundeter Seite angegangen werden, ist ungefähr dieselbe, die wir anlässlich der Besprechung über den in Paris von der Firma Pitron & Cie. «erfundene» Hotel-Kalender abgegeben, nämlich,

dass es schwer hält, über einen Gegenstand, der noch nicht existirt, ein richtiges Urtheil zu fällen. Wenn uns auch die Namen der 150 Professoren, die bei dem Werke als Mitarbeiter thätig sein sollen, die Garantie für etwas «Ernsthaftes» bieten und auch der Name des Herausgebers selbst keinen Anlass gibt, das «Werk» zum Vornehmerein zu verdammen, so finden wir doch, dass dem Unternehmen ein allzu spekulativer Charakter zu Grunde liegt. Erstens desshalb, weil nicht nur Heilquellen-Etablissements, sondern überhaupt Hotels um Benutzung des Reklamethels des Werkes angegangen werden, zweitens weil der Preis der Reklame, 150 Fr., sehr hoch gegriffen ist. Nicht zu hoch, wenn der Verleger in seinen Anpreisungen über den Inhalt des Buches nicht zu hoch gegangen, aber gewöhnlich wird in dieser Beziehung nicht wenig gesündigt. Zudem existiren ja schon ähnliche, ganz gediegene Werke, wenigstens für die Schweiz, z. B. «Kurorte, Bäder und Heilquellen der Schweiz» von Dr. med. H. Lütscher (Verlag von J. A. Preuss in Zürich), es ist demnach auch der «enorme» Absatz des neuen Werkes noch kein gesicherter.

«*Breslauer amtliches Fremden-Blatt.*» Nach eingelaufenen Berichten und vorliegenden Telegrammen scheint auch das Tirol von genanntem Blatte mit Betteldepeschen überschwemmt worden zu sein. Es hat nur noch gefehlt, dass in der Maschinenausstellung in Breslau, die ja zu diesem Bettel Anlass gab, eine Maschine vorhanden war, welche die Fremden per Dampf oder Elektrizität in die «reingefallenen» Hotels beförderte.

«*Guide de l'Hôtel Continental à Paris.*» Dem Fragesteller bezüglich dieses «Guide» diene zur Antwort, dass Letzterer zu Reklamezwecken nicht ganz «ohne» sein mag, auf jedenfalls aber nur für Hotels allerersten Ranges. Wir bezeichnen aber, dass 50,000 Expl. abgesetzt werden, denn es ist nicht anzunehmen, dass der «Guide» auch in andern Hotels von Paris, wie z. B. «Grand Hotel» etc. zur Vertheilung gelange, folglich beschränkt sich der Absatz auf das Hotel Continental selbst, und dass in diesem Etablissement, welches allerdings ca. 700 Betten zählt, 50,000 Fremde per Jahr verkehren. Ich glaube Sie so wenig wie wir. Darin liegt übrigens auch nicht der Schwerpunkt, wenigstens für das Hotel als Herausgeber nicht, sondern der «Guide» bildet eben ein «Geschäft» wie jedes andere auch und zudem noch nicht das schlechteste. Die Ausgabe von 1892 enthält 51 Annoncen à 200 Fr., 34 à 125 Fr. und 24 à 75 Fr., was eine Totaleinnahme von 16,250 Fr. ausmacht. Das Büchlein selbst kommt auf keinen Fall, alles inbegriffen, höher wie 6000 Fr. zu stehen, zumal ja die Einbanddecke nicht von «Chagrinleder», wie im Prospekt steht, sondern nur von chagrinartigem Papier ist. Es bleibt so-

mit das hübsche runde Sämmchen von 10,000 Fr. jährlich an den Fingern der Verleger hängen.

Der Inhalt des Bichleins ist für den Paris besuchenden Fremden nicht ohne Werth, aber wie schon gesagt, verkehrt im Hotel Continental in Paris nur die «Elite» der reisenden Fremden und desshalb hat das Büchlein auch nur für die Annoncen von Hotels ähnlichen Ranges einen Werth. Ob es der Würde eines Hotels von solchem Range entspricht, sich für die Auslagen des «Guide» bei andern Hotels und Geschäften Deckung und überdies noch Profit zu suchen, darauf antworten wir mit einem entschiedenen Nein.

«*Almanach für Bühnen-Angehörige*, herausgegeben von Karl Siegismund in Berlin. Für Schminkefabrikanten, Perrückenhändler, Pfandleihanstalten und namentlich auch für «vorschüssende» Institute mag dieses Almanach unschätzbarer Werth haben, für Hotels jedoch würde in den meisten Fällen, wenn ein Erfolg der Reklame eintrifft, nichts übrig bleiben als das — Nachsehen. Die «Fixsterne» erster Grösse mögen diese Prognose nicht auf sich beziehen, obwohl auch da nicht immer alles Gold ist, was glänzt.

Kleine Chronik.

Basel. Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass in Basel die aus Deutschland kommenden Freuden keinerlei Choleraanpassungen unterworfen sind, weder Personen noch Handgepäck, dagegen bedarf alles Gepäck, welches als Eigut oder überhaupt separat spiedt wird, eines Scheines vom Bürgermeisteramt des Abgangsortes, dass betr. Ort suchtfrei sei. Es liegt somit im Interesse der Reisenden ihr Gepäck so viel wie möglich als Passagiert mitzunehmen.

Baden. Die «N. Z. Z.» berichtet, dass Herr Saft im Hinterhofwäldchen eine monumentale Anlage erstellen will. Einige hundert Schritte unterhalb des Gasthofes zeigt die steile Böschung des linken Limmattufers eine höchst malerische Nagelfluhpforte mit einer bedeutenden natürlichen Unterhöhlung. Rings von alten Bäumen und Gesträuch umdüstert, genähmt sie so recht eine alte Drachenhöhle. Herr Saft gedenkt sie nun auch als solche zu verwerthen. Ein gewaltiger Drache in grünem Schuppenpanzer, mit peitschendem mächtigen Schwanz und drohend gewölbten Fittigen soll hier aus dem weit aufgesperrten Rachen das heilende Quellwasser ausspeien. Herr Saft hat sich über die ganze Idee mit eigener kundiger Hand aus Gips eine Reliefskizze angelegt, und bereits steht auf Gründlage derselben von der Meisterhand des Bildhauers Dorer von Baden das ganz vorzüglich ausgeführte Drachemodell fertig. Dasselbe hat eine Ausdehnung von zwei Metern. Das endgültige Bild soll sechs Meter gross werden.

Bern. Laut «Basl. Nachr.» beabsichtigt das Departement des Innern, dem Bundesrat demnächst Aufhebung der jüngst gegen die Einfuhr von Seefischen, Schauthären etc. aus Belgien verhängten Sperrre unter gewissen Cautelen zu beantragen.

Grindelwald. Nach der veröffentlichten Liste beträgt die Zahl der Hotel-Angestellten, welche bei dem Brände alles verloren, 120. Da viele derselben gleich nach dem Brände Grindelwald verlassen haben, werden diese jetzt aufgefördert, sofort an den Vorsitzenden des Hilfskomitees, Pfarrer Strasser in Grindelwald, ein genaues Verzeichniß ihres Verlustes einzusenden, da bereits eine ziemlich grosse Summe für die Hotel-Angestellten gesammelt ist.

Der Winter-Fahrplan der Jura-Simplon-Bahn wird Samstag den 1. Oktober in Kraft treten und bis am 31. Mai 1893 zur Ausführung kommen. Auf der Luzern-Bern-Linie werden die Schnellzüge in Wegfall kommen, weil die Erfahrung gezeigt bat, dass der Verkehr auf dieser Linie während des Winters meist nur lokaler Natur ist. Der Abendzug 139 Bern-Luzern wird etwas später gelegt als letzten Winter.

Im Ubrigen sind die Züge des vorigen Winterfahrplanes wenig verändert, ebenso dienjungen der Brünig-Bahn, auf welcher indessen die Bergstrecke Giswil-Meiringen auch im Monat November von zwei Zügen in beiden Richtungen befahren wird.

Luzern. Die Pension Neuschweizerhaus ist von dem früheren Besitzer Herrn J. Kost käuflich an Fr. Fanny Frey, welche dem Etablissement schon seit Jahren in der Eigenschaft als Geschäftsführerin mit Geschick vorstand, zum Preise von 270,000 Fr. übergegangen.

Glarus. Die zur Gründung eines glarnerischen Verkehrsvereins gemachten Anstrengungen waren insoweit mit Erfolg gekrönt, als sich vorläufig schon 80 Mitglieder zum Beitritt bereit erklärt haben. Die erste konstituierende Versammlung soll den 5. Oktober im «Glarnerhof» in Glarus stattfinden.

Vevey M. Eiffel vient d'acheter une villa au bord du lac, près du Grand-Hôtel, à Vevey. On dit que M. de Freycinet a l'intention de suivre cet exemple.

Weinlese im Wallis. Im Mittelwallis hat die Weinlese auf der ganzen Linie begonnen. Es hat sich bereits ein lebhafter Weinhandel entwickelt; der Sausierhandel ab dem Bahnhof in Sitten erinnert lebhaft an denjenigen der besten früheren Jahre. Der vom landwirtschaftlichen Vereine veröffentlichte Preis werde allgemein übersteigen. Es wurden Käufe zu 53, 54 und 55 Ct. der Liter Sausier abgeschlossen.

Die Waadländer geben bekanntlich ihrem Wein jeden Jahrgang einen besonderen Namen. Mit Bezug auf die Vereinigung der beiden Parteien in der Grossrathssitzung vom 6. Mai ist der Waadländer schon von seiner Geburt auf den Namen «Vin de l'Union» getauft worden.